

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 15. August 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinhalte ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 94

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Kritik: Was der Tag bringt.
Korrespondenzen: Leipzig (M. M.).
Rundschau: Vorbildliche Prinzipale. — Hilfsbereitschaft für verwundete Krieger. — Abgesagte Veranstaltungen. — Aufruf! — Reichszentrale der Arbeitsnachweise. — Zur Bewältigung der Grenzbarrieren.

Was der Tag bringt

Der Krieg hat die befürchtete Ausdehnung genommen, acht Länder werden von den außerordentlichen Ereignissen erfaßt, überall bilden sich ganz ungewöhnliche Konstellationen. Deutschland rechtschaffen bis jetzt die auf seine Lichtheit gelehten Erwartungen. Aller Sehnen und Wunsch geht dahin, daß uns der Erfolg in diesem gewaltigen Ringen zuteil wird.

Die außerordentlichen Ereignisse zeitigen naturgemäß auch besondere Geschehnisse und Erscheinungen, und diese bedingen wieder, daß sie aufmerksam verfolgt und ihnen mit besonderen Maßnahmen und Erörterungen entsprochen wird. Das soll nachfolgend und vorderhand noch in nächster Nummer in der erforderlichen Weise geschehen.

Der Aufruf des Tarifamtes an Prinzipalfität und Gehilfenschaft, der in der vorigen Nummer veröffentlicht ist, wird sicherlich ein Dokument bleiben, das der spätern Buchdruckergeneration zeigen kann, wie anpassungsfähig dieses wertvolle soziale Instrument sich gerade in der für Deutschland so ernsten Zeit erwiesen hat. Aus „ethischen, nationalen und gewerblichen Gründen“ soll alles an der Tarifgemeinschaft festhalten. Das hervorragende Friedenswerk, das ein wirtschaftlicher Kampf (1891/92) wohl einmal fast fünf Jahre unterbrechen konnte, es hat nun seine Probe auf das Exempel von furchtbarer Tragweite eines europäischen Völkerkrieges zu bestehen. Und wird sie bestehen! Die Tarifgemeinschaft ist beiden Teilen in unserm Gewerbe in Fleisch und Blut übergegangen, man kann sich die Buchdrucker gar nicht anders mehr denken als geleistet und in ihren Bestrebungen gefördert durch die eigene Gesetzmäßigkeit. Dieses selbstverständlich gewordene Fühlen, Denken und Handeln darf keine Beeinträchtigung erfahren durch die zugefandenermaßen enormen Erschwerungen des Wirtschaftslebens, die ein moderner Krieg von acht Staaten untereinander heraufbeschworen hat.

Aber für die gegenwärtige ernste Zeit ergeben sich für Prinzipale wie Gehilfen so weitgehende Anforderungen, daß der Appell des Tarifamtes in jedem Punkte von allen vollste Beachtung finden muß. Das Tarifamt erklärt, die gegenseitigen Pflichten aus dem Tarifverträge müssen nach wie vor erfüllt werden. Damit ist ausgesprochen, daß der Bestand der Tarifgemeinschaft nicht abhängig gemacht werden darf von dem Eintritte kriegerischer Ereignisse. Es ist auch daran zu denken, was nach dem Ausstoben der Kriegsurte ist und werden soll. Wir haben schon in den Nummern 90 und 91 mit allem Nachdruck die Notwendigkeit betont, das Verbandsleben nicht stillstellen zu lassen. Es kann momentan, unter dem elementaren Ausbruche des jetzigen Riesenkrieges, etwas ins Stocken kommen, aber nach dem lähmenden ersten Eindruck heißt es weiterarbeiten. Die Situation bringt es ja von selbst mit sich, daß manche Einschränkungen eintreten.

Wie mit dem Verbands, so ist es auch in der Tarifgemeinschaft. Hier handelt es sich aber vornehmlich um das Gebot des Anpassens an Verhältnisse, die urplötzlich hereingebrochen sind. Die Publikation des Tarifamtes läßt erheinen, daß man allen Erfordernissen Rechnung tragen will. Es soll nicht am Buchstaben geklebt, aber das tarifliche Recht soll doch gewahrt werden. Die Erleichterungen, die nun zugelassen sind, werden den hauptsächlich verfolgten Zweck, das Arbeitsverhältnis nach aller Möglichkeit aufrechtzuerhalten, besser erreichen helfen. Das Aussetzen ist gestattet, um die Arbeitslosigkeit nicht gar zu groß werden zu lassen und völlige Stilllegung der Betriebe zunächst zu vermeiden. Eine Verständigung darüber wird zwischen Prinzipal und Personal dann nicht allzu schwer fallen, wenn

der den Aufruf des Tarifamtes belesende Geist sich auf alle überträgt. Wir können heute schon ankündigen — und werden in nächster Nummer darüber ausführlicher sprechen —, daß der Verbandsvorstand für die aussehenden Kollegen eine Erleichterung eintreten lassen wird.

Es ist in einer der letzten Nummern erklärt worden, von Polemiken in dieser schweren Zeit, die uns mit einem Ruck vor ganz andre Verhältnisse gestellt hat, absehen zu wollen. Das kann natürlich nicht für jeden Fall gelten; aber wenn die Kritik nicht völlig schweigen kann, dann soll sie unter Berücksichtigung der bestehenden großen Schwierigkeiten geübt werden. So ist uns bekannt geworden, daß eine Anzahl von Tageszeitungen das Erscheinen völlig eingestellt hat. Prinzipal, Redakteur und das erwachsene männliche Personal sind in einigen Fällen insgesamt in den Krieg gezogen. Du forderst viel, o Vaterland! Aber man hört vielfach auch von Stilllegungen großer und größter Druckereien, wo solch außerordentliche Umstände nicht obwalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Inhaber solcher Offizinen auch schwer getroffen werden. Die im ersten Augenblicke sehr grobe Schwierigkeit mit dem harten Gelde mag viel zu diesem Schritte beigetragen haben. Aber dieses Moment wird ja wieder verschwinden, und nach der ersten allgemeinen geschäftlichen Beklemmung wird das wirtschaftliche Leben wieder seinen wenn auch abgeschwächten Lauf nehmen.

Der bayerische Ministerpräsident hat dieser Tage in einer Sitzung der Münchner Zentralfstelle für Industrie, Gewerbe und Handel eine bemerkenswerte Ansprache gehalten und gewarnt, sich von der ersten Bestürzung zu sehr beeinflussen zu lassen. Er sagte:

Richten Sie vor allem an die Betriebsunternehmer den dringenden Appell, daß sie nicht mutlos werden und ihre Betriebe, solange irgend möglich, wenn auch mit Opfern, aufrecht erhalten. ... Sorgen Sie vor allem dafür, daß die Schwächeren von den Stärkeren und Leistungsfähigeren gestützt und daß die Not der Zeit gemeinsam getragen und dadurch erleichtert wird. Wenn die große Zeit kein kleines, sondern ein großes, opferfreudiges Geschlecht in uns findet, dann werden wir, das hoffe ich zu Gott, alle Gefahren, die unser Vaterland gegenwärtig bedrohen, siegreich überwinden.

Die Arbeiterschaft hat große Opfer zu bringen, da die Arbeitskräfte in weitem Maße brach gelegt werden. Die Gewerkschaften leisten durch die Arbeitslosenunterstützung dem Staat und den Kommunen jetzt außerordentliche Dienste, indem sie die Notwendigkeit des öffentlichen Eingreifens wesentlich herabmindern. Diese vielen Millionen Mark hätten sonst die Regierungen und Städte auch noch aufzubringen. Da muß sich auch das Unternehmertum als ein Teil des großen, opferfreudigen Geschlechts erweisen.

Unsre Prinzipale, Groß- und Kleinbetriebe, werden nach dem Aufrufe des Tarifamtes hoffentlich in größerem Maße in Wechselschicht arbeiten lassen, um Entlassungen mehr vorzubeugen. Es ist sicherlich nicht notwendig, die Lehrlinge voll zu beschäftigen und die Arbeitsgelegenheit dadurch noch weiter zu beschränken. Für die Jugend ergibt sich jetzt doch mancherlei Verwendungsmöglichkeit. Die Lehrlinge werden schließlich in ihrer Ausbildung ja nicht beeinträchtigt, wenn sie mit Unterbrechungen in den Druckereien tätig sind. Für größere Druckereien sollte es ja gar kein Jögern geben. Aber auch von dem (hoffentlich nicht nennenswerten) Teil der Gehilfen, der manchmal einen gewissen Egoismus an den Tag legt, muß erwartet werden, daß er nunmehr die Pflicht der Allgemeinheit gegenüber besser begreift und auf vermeintliche oder selbst tatsächliche Privilegien verzichtet.

Was das Tarifamt hinsichtlich der Kündigungsschriften jetzt gestakkt, wird für manchen Prinzipal eine Belehrung sein, daß der Ausbruch eines Kriegs nicht von der Einhaltung der Kündigungszeit entbindet. Es sind uns Fälle bekannt geworden, die wirklich befremdet haben.

Daß das Tarifamt sich über die Vereinbarungen zwischen den Prinzipalen und den Personal den Prüfungsrecht vorbehält, halten wir trotz der damit verbundenen Weislosigkeit nicht nur für berechtigt, sondern auch für notwendig: An Entgegenkommen soll es ja trotzdem nicht fehlen.

So möge denn alles geschehen, was zur Milderung der schweren zeitlichen Verhältnisse dienlich ist. Das Tarifamt appelliert an den gesunden Sinn und an das richtige soziale Verständnis, möge deshalb der Ruf, der hier erklingt, ein befriedigendes Echo in der deutschen Buchdruckerchaft finden!

Korrespondenzen

Leipzig. (Maschinenmeister.) Die am 25. Juli abgehaltene Versammlung brachte als ersten Punkt einen aktuellen Vortrag des Kollegen Ludwig über: „Tiefdruck und Tiefdruckpressen“. Der Referent führte aus, daß von der Technik des Tiefdruckes bis jetzt wenig in die Öffentlichkeit gedrungen sei, da manche Druckereien, die das Verfahren ausführen, ihre Tiefdruckabteilungen von allen andern isolieren und sogar mit Entlassung bedrohen, wer diese Räume betritt. Erst die „Bugra“ führt dies neuere Verfahren vor Augen, da dort Maschinen der verschiedensten Firmen ausgestellt sind, wozon mehrere praktisch im Betrieb arbeiten. Der Redner ging von den ersten Versuchen aus, speziell bezugnehmend auf Dr. Mertens und Kolls, die Mitbegründer der Deutschen Tiefdruckgesellschaft, um dann die Herstellung der Druckplatten von der photographischen Aufnahme bis zum Fortdruck in eingehender Weise zu erläutern. Weiter führte der Redner aus, daß bei Tiefdruck wohl die Zurichtung fortfällt, dafür müsse aber große Sorgfalt auf die Herstellung der Platten verwendet werden, um ein gutes, dem Original ähnliches Bild zu erzielen. Zum Druck werden besonders dazu hergestellte dünne Serpentin- und Wasserfarben verwendet. Von Maschinen gibt es drei Arten: Flachdruck, Rotation mit Bogenanlage und Rotation mit entlostem Papier. Mit einer ausführlichen Darstellung der verschiedensten Systeme und ihrer Neuerungen sowie mit einem Hinweis auf die wirtschaftliche Einwirkung auf das Druckgewerbe schloß der Redner seinen für alle Drucker interessanten Vortrag. Hierauf erstattete der Kassierer die Halbjahresabrechnung. Unter „Bereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß für Abschriften von Schiedsgerichts- und Tarifamtsurteilen prinzipieller Natur, welche der Zentralkommission übermittelt werden, ein größerer Betrag ausgeworfen wurde. Weiter wurde berichtet über die getroffene Einrichtung von technischen Referaten, mit Bezugnahme des in der Ausstellung Gezeigten, für den Bezirksbezirk Leipzig und auch andre Vereine; daran schloß sich der Bericht von der Jahreshunderfeier in Eisleben und dem Korrektorenfest. Eine Ermahnung des Vorsitzenden, durch gewissenhafte Arbeit an Maschinen, speziell Rotation, Unglücksfälle zu vermeiden, wird hoffentlich von den Kollegen die nötige Beachtung finden. Mit dem Hinweis, immer so zahlreich zu erscheinen, schloß der Vorsitzende die über alles Erwarlen gut beluchte Versammlung.

Rundschau

Vorbildliche Prinzipale. Der Verleger der „Eisenacher Tagespost“, Herr H. Kühner in Eisenach, bringt an die zurückgebliebenen Familien seiner ins Feld gezogenen Gehilfen den Betrag von 15 Mk. wöchentlich zur Auszahlung. — Die Firma Velhagen & Klasing in Bielefeld gewährt ihren zur Fabrik einberufenen Angestellten und Arbeitern das volle Gehalt bzw. den vollen Arbeitslohn bis zum 1. September d. J. und stellte darüber hinaus weitere Unterstützung in Aussicht. — Die Firma C. A. Walter in Delitzsch zahlte den Familien ihrer zum Militär eingezogenen drei Gehilfen einen wöchentlichen Wochenlohn. — Die Firma G. J. Weber in Leipzig zahlte ihrem ins Feld ausgesendeten technischen und kaufmännischen Personal einen Extrawochen- bzw. Extrahalbmonatslohn. Außerdem erhalten die Familien der einberufenen Angestellten eine Kriegsbeihilfe von wöchentlich 25 bis 32 Mk. — Die Hilsische Druckerei (G. m. b. H.) in Stuttgart gewährt ihrem zum Waffendienst ausgesendeten Personal einen Zuschuß in Höhe des Wochenlohnes. Die Familien der Einberufenen erhalten bis auf weiteres eine Unterstützung von 5 Mk. pro Woche. — Die Billstoffabrik Frohhofer in Regensburg zahlte den Arbeitern, die in den Krieg ziehen mußten, den doppelten Wochenlohn aus, gab den Frauen der ins Feld Gezogenen für diese Woche 4 Mk. und erböt sich weiter, den Trauergeld für die Dauer des Krieges

jede Woche 4 Mk. zu gewähren. — Die Direktion der „Allgemeinen Fleischerei“ in Berlin, hat ihren zu den Fabrik einberufenen verheirateten Angestellten und Arbeiter eine Familienunterstützung von 7,50 Mk. pro Woche bewilligt.

Hilfsbereitschaft für verwundete Krieger. Der Vorstand der Frisierkassen für das Buchdruckergewerbe zu Berlin hat bekanntlich beschloffen, sein schon gelegenes Gemeinheim „Schloß Gutenberg“ in Bad Berka a. S. dem Roten Kreuz zur Pflege der Verwundeten zur Verfügung zu stellen. — Zu gleichem Zwecke wurde das Gewerkschaftshaus der freien Gewerkschaften Breslaus den Militärbehörden, die seither die Sperre darüber verhängt hatten, angeboten. Diese haben das eben so edle wie menschenfreundliche Anerbieten mit Dank angenommen, da sich das Breslauer Gewerkschaftshaus vorzüglich als Lazarett eignet und Raum für 270 Kranke bietet. Auch das Frankfurter Gewerkschaftshaus hat der Intendantur des 18. Armeekorps seine sämtlichen verfügbaren Restaurations- und Schlafräume für Lazarettzwecke zur Verfügung gestellt. Das Gewerkschaftshaus hat gegenwärtig 121 verfügbare Betten. In den übrigen Räumen lassen sich bequem noch 300 Betten aufstellen, so daß etwa 450 Verwundete untergebracht werden können. Sobald die Intendantur von dem Anerbieten Gebrauch macht, wird der Wirtschaftsbetrieb verlegt werden. — Die Leipziger Geschäftsstelle des „Dahheim“ (Vehagen & Klasing) hat ihren umfangreichen Geschäftsbau als Lazarett mit vollständiger Einrichtung zur Verfügung des Roten Kreuzes gestellt. — In diesem Zusammenhange mag auch Erwähnung finden, daß die Leitung der „Bugra“ einen Teil der riesigen Ausstellungshallen später Lazarettzwecken dienstbar zu machen beabsichtigt.

Abgefasste Veranstaltungen. Die für den — inzwischen abgelaufenen — zweiten Kollegenlag in Leipzig geplante Zusammenkunft der deutschen Korrektoren findet in Anbetracht der eingetretenen Kriegslage ebenfalls nicht statt.

Aufruf! Vom Arbeiterinnensekretariat der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ging uns folgender Aufruf an die Arbeiterfrauen und Arbeiterkassen mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Von den Folgen des Krieges werden in erster Linie die Arbeiterfamilien betroffen. Schon jetzt ist großes Elend über eine große Anzahl Arbeiterfamilien hereingebrochen. Es wird sich steigern mit der Dauer des Krieges. Das seelische Leid, das durch den Fortzug von Familienmitgliedern zum Kriege über die Zurückgebliebenen gekommen ist, wird noch verstärkt durch die Not, die jetzt in die Familien einzieht. Die des Ernährers beraubten Frauen müssen jetzt versuchen, selbst zu verdienen, ohne Rücksicht auf die kleinen Kinder, die unbeaufsichtigt zu Hause bleiben. Gewiß, auch in Friedenszeiten mußten Tausende von Frauen ihrer Erwerbsarbeit nachgehen und Kinder und Wirtschaft im Stiche lassen. Der Krieg aber schafft für unendlich viele zu gleicher Zeit ganz plötzlich veränderte Verhältnisse, auf die niemand vorbereitet sein konnte und in die sich zu schicken in einer solchen Zeit ungemein schwer fällt. Deshalb ergeht überall an alle, die in solcher Zeit Hilfe bringen können, und namentlich an die Frauen der Ruf, zu helfen, wo und wie sie nur immer können. In Berlin hat sich aus den Kreisen der in der politischen Partei, den Gewerkschaften und in der Konjunktionsgesellschaft vereinigten Frauen ein Komitee gebildet, das die Arbeiterfrauen und -kassen zur Hilfe aufruft. Sie wird in der Hauptsache darin bestehen, persönlich mit den von den Folgen des Krieges betroffenen Familien Fühlung zu suchen und diesen behilflich zu sein auf alle nur mögliche Art und Weise. Die Frauen können sich z. B. der jetzt verwaisten Kinder annehmen und den Kommunen bei den von diesen eingeleiteten Hilfsaktionen wertvolle Dienste leisten. Wir erwarten deshalb von den Arbeiterfrauen und -kassen, daß sie an den Orten, wo der Ruf an sie ergeht, sich im Dienste echter Menschenliebe zu betätigen, diesem Ruf überall Folge geben. Viele werden in der Lage sein, ihr beabsichtigtes Teil beizutragen, die große Arbeit zu vollbringen, das allgemeine Leid zu lindern. Eine solche Befähigung wird vielen ermöglichen, ihr eigenes schweres Schicksal leichter zu ertragen. Arbeiterfrauen und Arbeiterkassen! Folgt an allen Orten dem Ruf, euren Schwestern Hilfe zu bringen!“

Reichszentrale der Arbeitsnachweise. Im Reichsamte des Innern ist für alle Angelegenheiten zur Verteilung der ausländischen Arbeitskräfte für das Land, für die Beschaffung von Arbeitern sowie für den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt in Landwirtschaft und Gewerbe geschaffen. Die Leitung der Zentralfstelle übernimmt Ministerialdirektor Dr. Lewald; sie soll insbesondere in engster

Verbindung mit dem Chef des Feldbahnwesens die Eisenbahnbeförderung der Arbeiter organisieren. Die Zentralfstelle soll keine neue Arbeitsnachweise neben den bereits vorhandenen bilden, sie soll vielmehr alle vorhandenen Organisationen, die bisher auf diesem Gebiet erfolgreich gearbeitet haben sowie die zahlreichen, in der Bildung begriffenen privaten Organisationen zu einem einheitlichen und systematischen Hand-in-Hand-Arbeiten sammeln und zusammenfassen. Am 6. August vormittags fand im Reichsamte des Innern eine Besprechung mit den wichtigeren, zurzeit erreichbaren Organisationen statt, wo die Grundzüge über die Tätigkeit der Zentralfstelle und die Art ihres Verkehrs mit den Provinzialverbänden der Arbeitsnachweise sowie den anderen Organisationen und den einzelnen Nachweisen festgelegt wurden. Die Zentralfstelle wird nun in der Lage sein, ihre Tätigkeit aufzunehmen, wenigstens hat der preussische Minister des Innern einen Erlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet, worin es heißt: „Um die in allen Teilen des Reiches herortretenden Bestrebungen für Arbeitsvermittlung einheitlich zusammenzufassen, insbesondere um die in Deutschland vorhandenen russischen Arbeiter für landwirtschaftliche Arbeiten möglichst auszunutzen und in den Städten arbeitslos gewordenen Industriearbeitern auf dem Land Arbeit zu verschaffen, ist auf Veranlassung des Herrn Reichskanzlers im Reichsamte des Innern eine „Reichszentrale der Arbeitsnachweise“ unter dem Vorstehe des Direktors im Reichsamte des Innern, Herrn Dr. Lewald, errichtet worden. Die Reichszentrale (Telegraphenadresse „Reichsarbeit“) steht in engem Zusammenhange mit allen vorhandenen Arbeitsnachweisorganisationen, den öffentlichen und gemeinnützigen, den Nachweisen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, ferner mit den Organisationen der Landwirtschaftskammern, des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, des Bundes der Industriellen, des Sanftabundes, der christlichen, kirchlichen und freien Gewerkschaften. Die selbständige Tätigkeit aller dieser Organisationen soll in vollem Umfang aufrecht erhalten, jedoch nach gemeinsamen Zielpunkten gelenkt werden.“

Zur Bewältigung der Landarbeiten. Die Arbeiter und Frauen, die sich zu Landarbeiten zur Verfügung stellen, müssen sich an die von den Gewerkschaften einzusehenden Meldestellen wenden, um dann durch die öffentlichen oder gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise vermittelt zu werden. Die gewerkschaftlichen Meldestellen werden die Bedingungen, unter denen der Landwirt Arbeitskräfte verlangt, dahin prüfen, ob sie den getroffenen Vereinbarungen entsprechen. In einigen Bezirken auf dem Land ist übrigens ein besonders fühlbarer Mangel an Arbeitskräften jetzt noch eingetreten, da ausländische Arbeiter dort die Landarbeiten verrichten müssen. In den letzten Wochen haben sich schon verschiedentlich Schüler höherer Lehranstalten und „Wandervögel“ zu unentgeltlichen Arbeit auf dem Lande gemeldet und auch schon Verschiedene lassen. Den Landwirten dürfte mit diesen Arbeitskräften nicht viel gebreit sein. Zu ernsthafter und doch immerhin schwerer Arbeit, wie die Landarbeit es ist, werden diese jungen Leute kaum zu gebrauchen sein. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß sich nicht Leute aus der Stadt zu der Arbeit drängen dürfen, die, von Romantik für das Land erfüllt, gern dorthin möchten, nachdem aber in der Arbeitsleistung fast völlig versagen. Auch ist nicht zu vergessen, daß diese ganze Hilfsaktion außer dem Zwecke, die Ernte hereinzubringen, auch vor allen Dingen dazu dienen soll, den zahlreich arbeitslos gewordenen Industriearbeitern und -arbeiterinnen Gelegenheit zu Verdienst und Unterhalt zu geben. Es ist daher zu empfehlen, daß unsere gewerkschaftlichen Meldestellen die auf das Land zu schickenden Arbeitskräfte auf ihre Brauchbarkeit für die Landarbeit prüfen müssen und zunächst solche Personen bevorzugen, die möglichst mit landwirtschaftlichen Arbeiten Bekanntschaft haben. Nur so kann auch dem Landwirte gedient werden, der natürlich brauchbare Arbeitskräfte erhalten muß. Möglich, daß die Situation in den nächsten Tagen sich anders zeigt. Wenn dann der Anfang der zu leistenden Arbeit besser zu übersehen ist, können weitere Maßnahmen immer noch getroffen werden. Auch die beiden Unternehmerverbände, der Zentralverband Deutscher Industrieller und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, wollen daran mitwirken, daß die Landwirtschaft Arbeitskräfte zur Herbeibringung der Ernte bekommt. In Rundschreiben an ihre Mitglieder bitten sie die dem Zentralverband angeschlossenen Vereine und Einzelmitglieder, ungefährlich dahin zu wirken und dafür zu sorgen, daß die entbehrlich werdenden industriellen Arbeitskräfte sofort den landwirtschaftlichen Stellen, wo sie gebraucht

werden, zugewiesen werden. Außer den gemeinnützigen und öffentlichen Arbeitsnachweisen sollen auch die Landwirtschaftskammern bei der Arbeitsvermittlung helfen.

Briefkasten.

C. U. in Wiesel: 2 Mk. — A. W. in Hamburg: 2 Mk. — M. Sch. in Br.: Es ist unferstis schon in voriger Woche versucht worden, das möglich zu machen, wozu Sie jetzt angeregt haben. Näheres darüber in folgender Nummer. — M. G. in S.: Wird gern und bald gebracht. Rücksendung selbstverständlich. Freundl. Gruß! — Firma Maurer & Dimmich in Berlin: Bestätigen einstweilen Empfang Ihrer Geschäftschrift, danken für freundliche Überlegung und verbinden damit die besten Wünsche für fernere Zeit.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostr. 5 II.
Sprechstunde: Amtsurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Vom Internationalen Buchdruckersekretariat wird uns mitgeteilt, daß der Vorstand des österreichischen Verbandes infolge der kriegerischen Ereignisse sich genötigt sieht, die Verabfolgung von Reiseunterstützung bis auf weiteres einzustellen.

Auch im Vorstande des deutschen Verbandes wurde erwogen, ob bei den unsicheren Verhältnissen auf der Reise nicht auch das gleiche für Deutschland anzunehmen ist. Da diese Maßnahme aber in der jetzigen schwierigen Zeit eine Schädigung der noch nicht am Orte bezugsberechtigten Mitglieder in sich schließen würde, so ist davon abgesehen worden.

Nachdem jedoch der österreichische Vorstandsmitglied die Zahlung der Reiseunterstützung an die gegenseitigen Mitglieder eingestellt hat, für Deutschland aber zurzeit dieselben Verhältnisse wie für Österreich vorliegen, so sind wir gezwungen, die Zahlung der Reiseunterstützung an Mitglieder des österreichischen Verbandes ebenfalls bis auf weiteres einzustellen. Selbstverständlich wird die Reiseunterstützung zur Rückreise in die Heimat — die auf dem kürzesten Wege zu erfolgen hat — an die österreichischen Kollegen gewährt. (Die Bestimmung des ersten Satzes des § 15 Absatz 6 der Vorstandsbeschlüsse tritt diesbezüglich außer Kraft.)

Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, die reisenden Mitglieder des österreichischen Verbandes auf diese Publikation aufmerksam zu machen.
Berlin, den 10. August 1914.

Der Vorstandsmitglied.

Adressenveränderungen.

Bayreuth. Die Kassengeschäfte verlegt bis auf weiteres Kollege Kohler, Friedrichstraße 8 II; den provisorischen Vorst. führt Kollege Max Tomuschat, Opernstraße 9 III.

Berlin. (Machtmannmeisterverein.) Sämtliche Zuschriften sind bis auf weiteres an den Kollegen Jean Croll, Berlin SO, Vignitzer Straße 34, zu richten.

Dortmund (Bezirk und Ort). Stellvertretender Kassierer: August Kopfleker, Sonnenscheinstraße 8.

Eisenburg. Vorstehender (bis auf weiteres): Max Scharf, Bergstraße 16 w I.

Ludensweiler. Die Geschäfte des Vorstehenden führt bis auf weiteres Kollege Karl Bedter, Gartenstraße 16 p.

Rostock i. M. Alle Zusendungen sind bis auf weiteres an den zweiten Vorstehenden, Kollegen Ernst Kober, Eichenstraße 12, zu richten. Als Kassierer fungiert Kollege S. Gelf, Selensstraße 4.

Stahlfurt. Als Stellvertretender Vorstehender fungiert jetzt der Kassierer Karl Koch, Leopoldshall, Kronenstraße 9 I.

Berammungskalender.

Posen. Die für den 6. September anberaumte Bezirksversammlung findet nicht statt.
Wiesbaden. Versammlung heute Sonnabend, den 15. August, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Gabelberger Stenographie ist Buchdruckerstenographie!

Im letzten Jahr erlernten 220312 Personen das System Gabelberger Stenographieunterricht. (Gabelberger) erteilt briefl. sicher u. leicht im Luftzuge der Vereinfachung stenographisch kundiger Buchdrucker in Deutschland: A. Kuch, Stamm i. Weßl. 1157

Beschreibbare Werkzeugkasten

sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege Max Wölgel, Leipzig, Sülzstr. 11. Preisliste gratis. 1580

Zurichmesser und Scheren Abzählstern, (Kassierstift), Penzler und Durchschläge, Schutzanläge für Maschinenmeister empfiehlt H. Siegel, München 2, Holzstraße 7. Katalog gratis. 1400

Zeilenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf. C. Gelf, Frankfurt am Main 3.

Hahnio! putzt

Druckereimaschinen hält Fundamente eben und rostfrei

Chem. Fabrik Kossack, Düsseldorf.

Gebrauchte Druckereianrichtungen, Schreinen, Maschinen, Regale, Kästen usw. 1405 C. Müller & Kuster, Leipzig, Querstraße.

Rilischnebiegezeugen Halbringzirkel, Reuleux, Punzen, Lupen, Siegel, Zurichmesser usw., empf. Kollege M. Wölgel, Leipzig, Sülzstr. 11. Preisliste gratis.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein- druck, Photomechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule Barmen

Am 10. August verschied unser lieber Kollege

Theodor Schäffer

im 70. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Das Sägerpersonal der „Hamburger Nachrichten“.

Am 7. August verschied infolge Blut- vergiftung unser lieber Kollege, der Drucker

Gwald Sagenleber

im Alter von 30 Jahren. Ihre jetzigen Andenken! Ortsverein Schwelm.

Am 8. August verschied in Wiesel unser lieber Kollege, der Seher

Joseph Schmidt

aus Hohen, im Alter von 21 Jahren an Querkrautvergiftung. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirk Wiesel.